

**496 Ägelsee, Littenheidkanal**

Korridorart: E

Korridortyp: feucht, trocken

Hauptregion: Wil / Gemeinden: Sirnach, Wilen

Beschrieb des Vernetzungskorridors siehe letzte 2 Seiten

**Vernetzung im Kulturland**

Zielarten und -lebensräume:

Pfeifengraswiese  
Seggenried

Leitarten und -lebensräume:

Baumpieper  
Blauflügel Prachtlibelle  
Neuntöter  
Ringelnatter  
Zauneidechse

Beitragsberechtigte  
BFF-Typen

Vernetzungsbeitrag: In der gesamten Fläche dieses Korridors sind folgende BFF-Typen ziel führend und vernetzungsbeitragsberechtigt:

<b>E</b>	1A	Extensiv genutzte Wiesen
	1AZ	Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen
	1B	Uferwiese
	1BZ	Uferwiese mit Zusatzmassnahmen
	2Z	Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen
	4	Wenig intensiv genutzte Wiesen
	4Z	Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.
	5Z	Streueflächen mit Zusatzmassnahmen
	7A	Buntbrachen
	7C	Saum auf Ackerfläche
	10	Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum
	15	Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

Auswahl berechtigter „Zusatzanforderung 1“\* (Strukturelemente) für Wiesen

a), b), d), e), f), g), h)

- Legende
- a) Teich, Tümpel, Wassergraben 5 m<sup>2</sup>, mit mind 6 m Pufferstreifen
  - b) Ruderalflächen (bestehende) 4 m<sup>2</sup> mit mind 3 m Pufferstreifen
  - d) offene Bodenfläche 50 m<sup>2</sup> mit lückigem Bestand (max. 25% Deckung)
  - e) Standortgerecher einheimischer Einzelbaum, grösser als 3 m
  - f) Hecke 5 m Länge
  - g) Ast- und Steinhaufen 4 m<sup>2</sup> und mind. 3 m Pufferstreifen
  - h) Fledermausquartier oder Insektennisthilfe

\*Hinweis zu Zusatzanforderungen 1

Wiesen, die mittels spezifischen Massnahmen eine Strukturvielfalt aufweisen, haben Anspruch auf einen zusätzlichen Vernetzungsbeitrag.

Als **Grundanforderung** gilt: Stehen lassen von mind. 10% der Vegetation bei jedem Schnitt. (Säuberungsschnitt und Weide im Herbst erlaubt.)

Als **Zusatzanforderung** muss eine weitere Massnahme (pro angefangene 50 a) getroffen werden. Hierzu steht eine Auswahl zur Verfügung:

- Zusatzanforderung 1: Strukturelemente
- Zusatzanforderung 2: Altgras von Herbst bis Sommer (5-10% der Fläche)
- Zusatzanforderung 3: Blumenreichtum: Mindestens 4 Arten der Liste für biologische Qualität
- Zusatzanforderung 4: Tierschonendes Mähen: Ohne Mähauflbereiter.

## Optimale Lage der Biodiversitätsförderfläche (BFF)

Um eine optimale Wirkung zu erzielen, sind die Biodiversitätsförderflächen wie folgt anzulegen:

### 1A Extensiv genutzte Wiesen

Östlich von Littenheid:

In unmittelbarer Umgebung zu den Streueflächen des Riedes Ägelsee, am Abhang des Hummelberges bzw. auf der Geländekuppe Richtung Buswil, an südexponierten Waldrändern, denen kein Weg vorgelagert ist.

Westlich von Littenheid:

Entlang Littenheidkanal, entlang der südexponierten, strauchreichen und wegfreien Waldränder vom Arenbärg (nördlich Littenheid) und Rooset.

### 1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen

### 1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen

Uferwiesen liegen an Fliessgewässern.

Die Kleinstrukturen werden innerhalb des Gewässerraumes angelegt.

### 2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

An sonnigen Lagen. In Nachbarschaft zu extensiv genutzten Wiesen. Entlang von besonnten Waldrändern. Zäune müssen für das Wild passierbar sein.

Allerdings ist zu beachten, dass trockene, seit langer Zeit extensiv genutzte Wiesen, wie auch eigentliche Sumpfbereiche nicht neu beweidet werden sollten ohne Absprache mit der Abteilung Natur und Landschaft. Der biologische Verlust könnte grösser sein als der Gewinn durch eine extensiv genutzte Weide mit Zusatzstrukturen.

### 4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

An sonnigen Lagen in Nachbarschaft zu Obstbäumen, zu extensiv genutzten Wiesen und vor besonnten Waldrändern.

### 5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen

Östlich von Littenheid: allfällig bei *Hangried* Hummelberg, in Umgebung Riedflächen Ägelsee.

### 7A Buntbrachen

In den Talflächen in der Nähe von Bäumen und der Uferbestockung des Littenheidkanals.

### 7C Saum auf Ackerfläche

Siehe 7A.

### 10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum

Krausäume / Pufferstreifen: entlang von bestehenden Hecken und Ufergehölzen.

Neue Heckengehölze mit Krautsaum / Pufferstreifen:

östlich von Littenheid:

Im Abhang Hummelberg. In der Umgebung des Riedes Ägelsee ist eine Hecke höchstens am nördlichen Rand sinnvoll und sollte als dornenreiche Niederhecken angelegt werden (wie es im Pflegeplan festgehalten wurde), weil sie sonst das Gebiet für den *Kiebitz* unattraktiv macht.

westlich von Littenheid:

Primär an der Nordseite des Baches, um bestehende *Blaulügel Prachtlibellen* Population nicht zu gefährden, die nur an besonnten Bachabschnitten vorkommt. Im Abhang nördlich Talhof.

### 15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

Dieser Vernetzungskorridor bietet kaum Flächen, die für den Rebbau geeignet sind.

## Bezug der BFF zu den Ziel- und Leitarten

Die BFF-Typen weisen folgenden Bezug zu den Ziel- und Leitarten auf:

### 1A Extensiv genutzte Wiesen

Jede Extensivierung im Einzugsgebiet und in der direkten Umgebung von Feuchtgebieten und Streueflächen reduziert den Düngereintrag und hilft damit, dass sich die Vegetation von Seggenrieden und *Pfeifengraswiesen* charakteristischer entwickeln kann. Zudem vergrössert die Wiese z.B. mit ihrem Blütenangebot den Lebensraum für viele blütenbesuchende Insekten der Feuchtgebiete. Gleichzeitig wird dadurch der Lebensraum für den *Baumpieper* optimiert. Zur Aufzucht seiner Brut ist er auf insekten- und kleintierreiche Wiesen oder Weiden mit nicht zu dichter Vegetation und trockenen Standorten am Boden für den Nestbau angewiesen. Die *Neuntöter* jagen in extensiv genutzten Wiesen vor allem grosse Insekten. Auch *Zauneidechsen* finden hier ein reicheres Angebot an Kleintieren und Insekten.

Extensiv genutzte Wiesen können trockene bis feuchte Ausprägungen haben. Feuchte Flächen entlang des Littenheidkanals und um die *Seggenriede* herum können bei ihrer Nutzung als extensiv genutzte Wiese wieder Arten von Feuchtgebieten aufweisen. Solche Flächen können die Ausweitung und Ausbreitung von Reptilien- und Amphibienpopulationen z.B. *Ringelnatter* und Frösche wirksam unterstützen, z.B. entlang Littenheidkanal: Verbindung Ried Ägelsee - Mooswangerried.

Wirkungen von Strukturen in Wiesen siehe 4Z (wenig intensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen).

### 1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen

Zusatzmassnahmen siehe 4Z.

### 1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen

Bezüglich Pfeifengraswiese, Seggenried, *Ringelnattern* und *Zauneidechsen* siehe 1A, 4Z und 5Z.

Möglichkeiten von Zusatzmassnahmen: Stehenlassen von Vegetationsinseln. Mit Gewässerbeauftragten abgesprochene bzw. auf lokales oder kantonales Gewässerprojekt oder -konzept abgestimmte in Böschung eingearbeitete Steinpackungen und/oder Asthaufen. Jede Kleinstruktur darf maximal 1 Are gross sein. Sie müssen sich innerhalb der Bewirtschaftungsparzelle befinden.

### 2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

Extensiv genutzte Weiden mit strukturierenden Zusatzmassnahmen fördern die Insekten- und Kleintierfauna. Diese kann vom Neuntötern genutzt werden, wenn die Weide Zaunpfosten und Sträucher aufweist. Einzelbäume und Sträucher sind als Zusatzmassnahmen gut geeignet. Von Hecken oder Sträuchern aus jagen *Neuntöter* ihre Insekten. In Dornen tragenden Sträuchern bauen sie gerne ihr Nest. Sind Ast- und Steinhaufen vorhanden, finden *Zauneidechsen* Unterschlupf.

### 4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

Zusatzmassnahmen auf extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen bewirken ganzjährige Strukturen. Bei jedem Schnitt werden mindestens 10% der Vegetation an wechselnden Standorten stehen gelassen (Grundanforderung). Diese werden ergänzt durch zusätzliche Strukturelemente oder Altgrasbestände. (Siehe Seite 1).

Diese Vegetationsflächen bieten dank den Zusatzmassnahmen Lebensraum, Schutz, Nahrung und wirken als Ausbreitungsinseln, von denen aus die Tiere die rundherum gemähte Wiese wieder erobern. Vielen Insekten und andere Kleintieren stehen so Strukturen und oft auch Blütenstände über die ganze Vegetationsperiode zur Verfügung. Vielfach können Tierarten dadurch ihren Lebenszyklus abschliessen und eine Population gründen. Die Vielfalt der Arten und die Menge der Tiere werden dadurch erhöht. Tiere, die von Nektar, Pollen oder Insekten leben, haben über eine

längere Zeit im Jahr eine gute Nahrungsgrundlage.

Als Strukturelemente (Zusatzanforderung 1) sind folgende Massnahmen besonders zielführend:

Einheimische, standortgerechte Einzelbäume optimieren z.B. auf den südorientierten Wiesen die Situation für *Neuntöter* und *Baumpieper*, die z.T. von Bäumen aus ihre Beuteflüge machen. Einzelbäume auf Wiesen, Weiden, vor Waldrändern werden vom *Baumpieper* als Ausgangspunkt für Singflüge und damit zur Markierung seines Brutreviers genutzt.

Besonnte Ruderalflächen und Steinhäufen in Kombination mit Hecken, Waldrändern, extensiv genutzten Wiesen oder Buntbrachen bieten wärmeliebenden Arten wie den *Zauneidechsen* Sonnplätze, aber auch Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten. Sie helfen zudem wärmeliebenden Arten sich auszubreiten.

### **5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen**

Zeigt sich bei der Extensivierung von Wiesen ein Ausbreiten von Röhricht, ist die Nutzung als Streuefläche sinnvoll. Gelingt es, die Streueflächen auszudehnen, findet eine enorme Aufwertung der bestehenden Riede mit Seggenrieden und *Pfeifengraswiesen* mit all ihren seltenen Pflanzen- und Tierarten statt.

Wirkungen von Strukturen siehe 4Z.

### **7A Buntbrachen**

Die *Neuntöter* jagen in Buntbrachen vor allem grosse Insekten. Auch *Zauneidechsen* finden hier ein reicheres Angebot an Kleintieren und Insekten. (Siehe auch Typ 1).

### **7C Saum auf Ackerfläche**

Siehe 7A.

### **10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum**

Die Krautsäume wirken für die Ziel- und Leitarten in sehr ähnlicher Weise, wie vor Hecken liegende extensiv genutzte Wiesen. Hecken fördern an diesen Hängen und Kuppen das Neuntöttervorkommen, aber ebenso das des *Baumpiepers*. Sonnige Hecken und Krautsäume - insbesondere, wenn diese auch sonnenexponierte Steinhäufen aufweisen - bieten *Zauneidechsen* einen geeigneten Lebensraum für das Sonnenbaden, für das Verstecken wie auch für das Überwintern.

### **15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt**

In Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt ist der Strukturreichtum besonders hoch.

## Beschrieb des Vernetzungskorridors (inkl. Wald, Gewässer etc., Stand 2017)

*Beschreibung* Vernetzungskorridor um Littenheid. Malerisch anmutende Tal-Landschaft mit flachem landwirtschaftlich genutzten Talgrund und meist bewaldeten Hängen. Einige südorientierte Steilhänge weisen extrem trockene und magere Standorte auf.

Im westlichen Bereich des Vernetzungskorridors bildet der Littenheidkanal die zentrale Achse im relativ weiten Tal (Schmelzwasserrinne Rickenbach - Aawil), der durch landwirtschaftlich genutztes Gebiet und durch die Ortschaft Littenheid fliesst. Weiter östlich von Littenheid liegt das grossartige Ried Ägelsee im Vernetzungskorridor (Flachmoor von nationaler Bedeutung).

Das Ried Ägelsee zählt zu den wichtigsten Feuchtgebieten im Thurgau (Flachmoor von nationaler Bedeutung TG 214) und ist für die Erhaltung der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt von kantonaler Bedeutung.

Grossen Teilen der steilen Waldflanken wurden die Waldfunktionen "Ökologie" und "Ruhige Waldzone" zugewiesen (Regionaler Waldplan, RWP).

Der Vernetzungskorridor liegt innerhalb des Gebietes mit 'Vorrang Landschaft' Nr. 146: Trockental Littenheid, Tälchen von Landstig.

*Integrierte Kerngebiete* 297 Ägelsee  
298 Riethalden, Hummelberg

### *Probleme/ Ausbreitungshindernisse*

Ufervegetation ist oft auf einen ganz schmalen Streifen reduziert, da intensive landwirtschaftliche Nutzung bis an den Graben vorliegt. Im Bereich Littenheid liegt er innerhalb des Siedlungsgebietes. Das gesamte Ried Ägelsee ist sehr empfindlich gegen eingetragene Nährstoffe.

*Erwünschte Wirkung*<sup>87</sup> Schaffen eines extensiv genutzten Gesamtlebensraumes im Umfeld des Riedes Ägelsee. Vernetzen der Riedgebiete Ägelsee und Mooswangerried mittels Wassergraben Ägelsee - Weiherhof (Mooswangerried).  
Erhalten des Fliessgewässerkontinuums mit den begleitenden Lebensräumen wie Böschungen, Gehölze und Schilf/Riedvegetation und Wasserpflanzen zwischen Ried Ägelsee und Mooswangerried.  
**Seggenried** und Pfeifengraswiesen: Diese Vegetationstypen weisen naturschützerisch sehr wertvolle Pflanzen- und Tierarten auf. Sie haben allgemein in den letzten Jahrzehnten massiv an Fläche und Qualität verloren (Düngung, Drainage, Nutzungsaufgabe, Aufschüttungen). Nahezu alle Sumpf- und Streuwiesengesellschaften basenreicher Flachmoore, die bei uns in dieser Höhenlage erwartet werden können, sind im Ried Ägelsee vertreten. Beeinträchtigungen durch Düngereinflüsse sind sichtbar. Das Gefährdungspotential durch Düngung soll verringert werden.  
**Baumpieper:** Diese Vogelart charakterisiert die Landschaft mit insektenreichen Wiesen, Sträuchern und Einzelbäumen (Singwarten). In den Voralpen und Alpen ist sie häufig. Aus dem gesamten Mittelland dagegen werden grosse Verluste aufgezeigt. In den 80iger Jahren beherbergte der Vernetzungskorridor den wichtigsten Brutstandort des Baumpiepers im Kanton TG. Aus weiten Teilen des Kantons hat er sich zurückgezogen. Das Baumpiepervorkommen soll hier wieder gestärkt werden.  
**Neuntöter:** Diese Vogelart ist typisch für heckenreiche Landschaften mit insektenreichen Wiesen, Brachen und Weiden. Nach jahrzehntelangen Abnahmen setzte ab 1980 gesamtschweizerisch eine Trendwende ein. Allerdings nicht im Kt. Thurgau. Am dichtesten sind die Bereiche Untersee, Seerücken - Wellenberg - Immenberg und das

<sup>87</sup> Da hier der Vernetzungskorridor in seiner Gesamtheit inkl. Wald und Gewässer etc. beschrieben ist, sind zusätzlich zu den Ziel- und Leitarten des Kulturlandes (Seite 1) weitere Ziel- und Leitarten aufgeführt.

südliche Tannzapfenland besiedelt. Eine Lücke besteht im Obstbaugebiet im Oberthurgau. Der Vernetzungskorridor liegt zwischen den beiden kantonalen Schwerpunkten Untersee bis Immenberg und Hörnli und weist ein hohes Potential aus. *Neuntöter* sollen hier stabile Populationen bilden.

**Ringelnatter:** Die *Ringelnattern* sind im gesamten Kanton stark gefährdet. Ihre Bestände gehen kontinuierlich zurück. Feuchtgebiete und hohe Amphibienbestände bilden ihre Lebensvoraussetzungen. Die lokale Population soll sich mindestens halten können. Eine Stabilisierung ist mit dem verbesserten Kontakt zwischen den verschiedenen Riedgebieten anzustreben.

**Zauneidechse:** Diese Reptilienart ist weit verbreitet und trotzdem gefährdet. Sie ist charakteristisch für sonnige Lagen mit Kleinstrukturen. Sie ist in diesem Tal recht häufig. Ihre Bestände sollen sich ausdehnen.

**Blaflügel Prachtlibelle:** Diese Libelle ist charakteristisch für besonnte Ufer von Bächen und Flüssen, die sauber, eher kühl sind und Wasserpflanzen aufweisen.